

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen- und Galerie Sachsens.

Vief. 46.

Rochlitz.

(Fortsetzung.)

Wollen wir nun das Innere der Kirche in Augenschein nehmen, so wird es am gerathensten sein, durch den jetzigen Haupteingang in den Anbau einzutreten, in dem rechts eine Treppe zum Thurm führt. Das nächste große Thor mit seinem alten colossalen Schlosse führt uns nun in das Innere, und eine unsern Erwartungen vielleicht für den Augenblick nicht entsprechende Ansicht eröffnet sich uns. Unter einer niedrigen Halle stehend, deren an sich schönes Gewölbe durch mehrere düstere Betstühle, Emporen und Treppen entstellt ist, sehen wir ein breites Schiff mit Abseite rechts und links. Vier schlanke, achteckige Pfeiler von Rochlitzer Stein tragen das Gewölbe, dessen Rippen sich mannigfach durchkreuzen. Aber die Pfeiler haben nicht mehr die ursprüngliche Farbe des Steins, sondern sind grau angestrichen, und an den Ecken ziehen sich schmale Bänder von noch dunklerem Grau mit weißen schmalen Blättern, von einem goldenen Bande umwunden, bis an das Gewölbe empor, dessen Anfänge grüne Zweige mit einzelnen goldnen Früchten decken. Auch die Rippen des Gewölbes sind grau bemalt mit weißen Blättern und goldenem Bande. Der Malerei an den Pfeilern ist die an den Fensterstöcken gleich, aber auch, wie jene, ziemlich verblichen. Nur der erste Pfeiler zur Rechten ist frei bis auf ein an ihm befestigtes Brustbild; an dem 2ten ist die Kanzel mit einer schweren, vielfach verzierten Holzdecke angebracht. Das Fenster an der Ostseite des Schiffes und die 2 an der Südseite sind zum größern Theile frei gelassen, aber ihr unterer Theil ist durch eine Empore und rechts durch ein Männerchor verdeckt, das durch seine Brüstung von dunkler Farbe einen düstern Eindruck macht. An der Brüstung sind in einzelnen Feldern Inschriften mit goldenen Buchstaben zu sehen, darüber die Zeichen verschiedener Innungen. Düstere Betstuben mit runden Fenstern sind rechts und links der südlichen Thüre, deren Portal unsere Aufmerksamkeit auf sich zog; und über dem langen Männerchore ist zwischen den Fenstern ein kleineres, gelb angestrichenes zu sehen, hinter dem eine große Inschrift, von gemalter Draperie umgeben, bemerkbar wird. Die dunkelbraunen Weiberstühle, mit schwarzen Linien verziert, füllen das Parterre, in dessen Mitte ein messingerner Leuchter vom Gewölbe herabhängt, der durch seine Form zu erkennen gibt, daß er zugleich mit dem in der Petri-Kirche geschenkt worden ist. Linker Hand ziehen sich unten Betstübchen mit runden Glasscheiben hin, über denen wieder andere, erst an der Wand, dann auch zwischen den Pfeilern und der östlichen Wand des Schiffes

angebracht sind. In diesem letzteren Theile des Schiffes treten die Emporen gleichmäßig weit hervor und erheben sich in 3, jedoch an Ausschmückung ungleichen Reihen über einander. Die unterste Reihe, in der sich zuerst die Rathskapelle mit dem Stadtwappen findet, hat, wie das Chor gegenüber, eine Brüstung von dunkler Farbe mit goldener Inschrift (unter der Rathskapelle 2. Chron. 19. v. 6. 7.). Die zweite Reihe hat in weißer Brüstung 4 länglichrunde Bilder, die fein gemalt scheinen, aber für die Höhe zu klein sind. Sie stellen Christum am Delberg betend, dann seine Geißelung, Kreuzigung und Grablegung dar. Die höchste Reihe von Emporen ist neu und allein dem Style der Kirche entsprechend, weiß, mit gothischen Fenstern und grüner Verzierung darüber. Großartig dagegen ist der Anblick, wenn man durch den hohen gothischen Bogen am Ende des Schiffes, — über dem mit schönem Schwarz der Spruch 1. Mos. 28, 17. Wie heilig ist diese Stätte ꝛc. geschrieben ist, — in den Altarplatz sieht, der, mit neuen Platten bedeckt, an seinem Anfange den Taufstein mit dem Pulte, und hinten, vor und zwischen hohen Fenstern, die zum Theil Glasmalereien zeigen, den gothischen, bis zum Gewölbe reichenden, Altar trägt. Alterthümliche Bilder früherer Geistlichen sind zwischen den Fenstern und links an der Mauer angebracht, die schön verschlungenen Rippen des Gewölbes reichen bis zum Anfange der Fenster herab, wo sie in kleinen Darstellungen biblischer Geschichten enden, und rechts und links sind weiße Betstübchen angebracht.

Ein wenig links uns haltend, gehen wir in dem Hauptgange durch die Weiberstühle hindurch, verweilen einige Minuten bei der Betrachtung der schönen Schilder, die in den höchsten Punkten des Gewölbes angebracht sind und theils Zeichen mehrerer Innungen, theils den Namen Christi und die Zahl 1476 tragen, und stellen uns dann vor den Altar, um auch von hier das Ganze zu übersehen. Ein schönerer Anblick erwartet uns hier. Denn die düsternen Emporen sind weniger sichtbar; dafür aber fällt an der westlichen Mauer die äußerlich schöne Orgel um so mehr in die Augen, die über einem kleinen Rückpositiv ihre vielen Metallpfeifen und darüber die Brustbilder dreier Männer in alterthümlicher Tracht zeigt. Links von der Orgel ist das mit einem Halbkreis heraustretende, geräumige Sängerkor nebst einer Kapelle darüber, rechts auch Kapellen, von denen die obere durch ein kleines Bild geziert ist, das denen über der Rathskapelle ähnlich ist und die Auffindung des Moses darstellt. Unmittelbar vor dem hohen Bogen, der Schiff und